Nr. 85. Donnerstag den 21. Juli.

Sauerländischer Anzeiger.

1898 62. Jahrgang

Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Sonnabends und kostet in Brilon, bei der Expedition 1 Mk. 15 Pf. bei den Filial-Expeditionen in N.-Marsberg u. Büren 1 Mk. 25. Pf. und durch die Post bezogen 1. Mk. 45 Pf. **vierteljährlich**. Inserate und Anzeigen werden mit 10 Pf. die 1-spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Anzeigen rc., welche gleichzeitig in den bei uns erscheinenden „Waldeckschen Anzeiger" aufgenommen werden sollen, kosten für beide Blätter nur 15 Pf. die 1-spaltige Petitzeile oder deren Raum.

Zugleich

Amtliches Kreisblatt

für den

Kreis Brilon.

Briefe und Gelder für die Redaktion oder Expedition dieses Blattes werden portofrei unter der Adresse „Sauerländischer Anzeiger und amtliches Kreisblatt" erbeten.

Unsere Filial-Expeditionen für **Nieder Marsberg** und **Büren**, sowie sämmtliche Annoncen-Expeditionen nehmen Anzeigen für den Anzeiger entgegen.

Dem Anzeiger wird unentgeltlich beigegeben: Wöchentlich, Sonnabends, das „Illustrierte Unterhaltungsblatt"

Bestellungen

auf den Anzeiger für das mit dem 1. d. Mts. begonnene 3. Quartal 1898 werden in bekannter Art zu machen gebeten. Die Expedition.

Amtliches.

Bekanntmachung,

betr. Maul- und Klauenseuche.

Mit Rücksicht darauf, daß die Maul- und Klauenseuche gegenwärtig in verschiedenen Orten des Fürstenthums Waldeck und des diesseitigen Kreises aufgetreten ist, ordne ich hierdurch für die Gemeinden Medebach, Oberschledorn, Düdinghausen, Titmaringhausen, Referinghausen, Deifeld, Küstelberg, Grönebach und Hildfeld Folgendes an:

Für die Dauer von 14 Tagen, vom Tage der Veröffentlichung dieser Bekanntmachung ab, wird das Treiben oder Verbringen von Rindvieh, Schweinen, Ziegen und Schafen über die Grenze des Kreises Brilon sowohl nach wie aus dem Fürstenthum Waldeck (Kreis des Eisenbergs) verboten, die Kreisgrenze also insoweit für den Verkehr mit Klauenvieh gänzlich gesperrt.

Brilon, den 15. Juli 1898.

Der Königliche Landrath
Federath.

Bekanntmachung.

Unter dem Rindviehbestande des Müllers Schöttler in Padberg ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Niedermarsberg, den 18. Juli 1898.

Der Amtmann
Petrasch.

Der Dortmund-Ems-Kanal

wird demnächst dem Verkehr übergeben werden. Das Werk zeigt in vielen Beziehungen, was die deutsche Ingenieurkunst zu leisten vermag. Schon vor vierzig Jahren trug man sich mit dem Gedanken, eine Wasserverbindung zu schaffen zwischen dem industriereichen Ruhrgebiet und dem Meere. Man war sich der Vortheile und der Bedeutung dieser Verbindung für die Industrie vollkommen bewußt, und dennoch hat es so langer Zeit bis zur Ausführung bedurft, sicherlich nicht zum Nutzen unseres Nationalvermögens. Für den niederrheinisch-westfälischen Industriebezirk wird der Kanal wesentlich zu einer Erweiterung und Vermehrung der Absatzgebiete beitragen. Vornehmlich soll es dem Kanal gelingen, unseren schärfsten Konkurrenten auf dem Weltmarkt, England, das vermöge seiner günstigen geographischen Lage günstigere Transportverhältnisse aufzuweisen hat, mehr und mehr aus dem Felde zu schlagen. Man braucht nur daran zu denken, daß es England möglich ist, nach unseren norddeutschen Bezirken seine Produkte billiger zu befördern, als es unsere eigene Industrie vermag, welche hauptsächlich auf den Eisenbahnweg angewiesen ist. Es wird sich also als unmittelbare Folge des Kanals der weitere Aufschwung unserer Industrie und damit wiederum eine immer weitgehendere Verbesserung der socialen Lage unserer Industriearbeiter ergeben. Der Dortmund-Ems-Kanal soll ferner die Heideländereien der Regierungsbezirke Münster und Osnabrück meliorieren und anderseits die Ausfuhr der westfälischen Steinkohle nach den Emshäfen und weiter nach Wilhelmshafen und, nach Fertigstellung des Mittellandkanals, auch noch nach den Weser- und Elbhäfen erleichtern. Der Kanal hat insgesammt eine Länge von 200,5 km und ist auf der ganzen Länge mit 19 Schleusen versehen. Die Wassertiefe beträgt 2,5 m; in der Sohle ist der Kanal 18 m und im Wasserspiegel 30 m breit. Das Hebewerk bei Henrichenburg, das sich 16 km von Dortmund befindet, hat die Aufgabe, den Uebergang der Schiffe aus der in 70 m Seehöhe liegenden Anfangsstrecke zu der auf 56 m Seehöhe liegenden Strecke Henrichenburg-Münster zu ermöglichen. Das Hebewerk ist nicht nur in seiner Größe das erste Deutschlands, sondern es übertrifft auch in dieser Beziehung die Hebewerke des Auslandes. Trotz der bedeutenden Höhe von 14 m, die das Hebewerk zu überwinden hat, geht die Hebung der Schiffe schnell von statten, so daß nur wenige Minuten hierzu erforderlich sind. In der Nähe der bedeutenden Ortschaften hat der Kanal Hafen- und Schiffsplätze erhalten. Der Dortmunder Hafen überflügelt, was seine Fläche anbetrifft, viele andere deutsche Häfen. Der Dortmund-Ems-Kanal, welcher ca. 70 Mill. Mark gekostet und der größte Binnenkanal Deutschlands ist, wird eine weitere Bedeutung gewinnen, wenn derselbe mit dem Rhein verbunden sein wird. Für Kohlen wird die im Dortmunder Revier durch den Kanal erzielte Frachtersparniß auf 30 Pfg., für Erze auf 80 Pfg. pro Tonne berechnet. Die Abgaben für die Befahrung der gesammten Länge des Kanals sind für die ersten

Eine Woche.

Kriminal-Roman von M . . . .

[Nachdruck verboten.]

(Fortsetzung.)

Der Chef sah mich schweigend an. Er bemerkte mein Zögern und respektierte es.

„Sie bedürfen sicher der Ruhe, Moore. Ich will Sie nicht länger aufhalten. Ich bin mit dem, was ich erfahren habe, zufrieden. Ich hoffe bald weiteres zu hören. Sie denken an Ihr Versprechen?"

„Mein Chef! Sie haben mir sieben Tage und sieben Nächte gegönnt. Ehe die siebente Nacht verflossen ist, sehen Sie mich wieder hier und dann nicht allein — hier in diesem Zimmer soll der Mörder vor Ihnen stehen."

„Moore!" antwortete mein Chef, indem er mir die Hand drückte, „Moore, wenn Sie halten, was Sie versprechen, und ich bin fest davon überzeugt, dann erweisen Sie nicht allein mir, sondern auch der Stadt und sich selber einen großen Dienst!"

Zweite Abtheilung.

Licht.

1. Kapitel.

An der bekannten Wall-Street, vielleicht der bekanntesten von den ungezählten Querstraßen, welche der Broadway aussendet und die ein Riesennetz von Nebenstraßen und Passagen bilden, lag der große Marmorpalast, vor welchem ich am Freitag Morgen stand. Die meterhohen goldenen Buchstaben im Frontispice glänzten im hellen Morgenlicht. „Barker & Hood, Bankers", ja, so stand es dort geschrieben, und nun war Mr. Barker alleiniger Inhaber der Firma.

Ich steige schnell die breite, teppichbelegte Marmortreppe hinan — aber nicht allein, denn obwohl es noch früh am Morgen ist, wogt hier drinnen bereits ein dichter Menschenstrom. Wie gesagt, die Treppen waren breit, aber kurz. Und jetzt liegt ein langes Vestibül vor mir. Ich öffne eine der großen Thüren, die ins Geschäftslokal führen und trete ein.

Es ist ein wahrhaft imponierender Anblick. Ein riesenhafter Saal, hoch wie eine Kirche und an beiden Seiten durch Schranken abgetheilt, wodurch in der Mitte ein breiter Gang gebildet wird. Auch hier herrscht bereits ein reges Leben, hinter den aus Holz und Glas bestehenden Schranken ist das Personal eifrig bei der Arbeit, aber trotz der Ungeduld, die sich auf den Gesichtern der in dem breiten Gange harrenden Menschen abspiegelt, ist es doch verhältnißmäßig still in dem weiten Raum. Auf dem mit einem dicken Teppich belegten Fußboden verhallten die Schritte fast unhörbar; man redet einander mit flüsternder Stimme an; nur zuweilen tönt ein lauteres Wort, ein Ruf, der einem sehr interessierten Sprecher entfährt. Mit einem Wort, es herrscht hier eine so ernste, feierliche Stimmung, daß man fast glauben könnte, man befände sich in einer Kirche.

Ich dringe an eine der Schranken vor. Niemand achtet auf mich. Endlich gelingt es mir, die Aufmerksamkeit eines vorübereilenden, schwer mit Büchern beladenen Comptoristen zu erregen. Es ist ein junger Mann mit offenem Blick und kühn gedrehtem Schnurrbart.

„Ist Mr. Barker zu sprechen?"

Ich lehne mich über die Schranke und halte den jungen Maan der Sicherheit halber am Rocke fest.

„Links! So lesen Sie doch, auf der Thür!"

Und damit ist er sammt seinen Büchern verschwunden.

Abermals dringe ich durch den Menschenstrom, der mit jeder Minute zu wachsen scheint, vor, und begebe mich, der Aufforderung folgend, auf die linke Seite des Saales.

Dort stand an der gelben eichenen Thür: „Percy Barker" und auf der Thür zur Rechten mit derselben prahlenden Schrift: „Benjamin

fünf Jahre auf 10, 25, 50 Pfg., später auf 30, 50 und 75 Pfg. pro Tonne, je nach Tarifklasse, in Aussicht genommen.

Politische Nachrichten.

— Kaiser Wilhelms Nordlandfahrt nimmt ihren programmmäßigen Verlauf; an Bord der „Hohenzollern" ist andauernd Alles wohl, und die zeitweilig ungünstig gewesenen Witterungsverhältnisse haben sich gebessert.

— Das vom preußischen Landtag angenommene Gesetz, welches fünf Millionen Mark zur Verbesserung der Wohnungsverhältnisse von Arbeitern in Staatsbetrieben und Unterbeamten bestimmt, ist vom Kaiser in Travemünde vollzogen und im „Reichsanzeiger" veröffentlicht worden.

— Der Arbeiterbund für das Maurer- und Zimmergewerbe hat aus Anlaß der in letzter Zeit überhand nehmenden Strikes eine Eingabe an die Behörden gerichtet, in der die Aufnahme der Strikeklausel in die Bauverträge gefordert wird.

— Die deutsche Landwirthschaft und die des Auslandes zu vergleichen versucht in einem besonderen Kapitel die unlängst veröffentlichte landwirthschaftliche Berufsstatistik von 1895. Auf Grund ihrer Feststellungen kommt die amtliche Statistik zu dem Schluß, daß angesichts der hervorragenden Stellung des Bauerngutes in der deutschen Landwirthschaft, seiner günstigen Entwickelung und besonders in Anbetracht der ihm eigenen Widerstandsfähigkeit gerecht erscheint: „daß die deutsche Landwirthschaft sich kräftig erweisen wird, um selbst besonders ungünstige Zeiten zu überstehen."

— Die Zahl der 1897/98 in Preußen verausgabten Jagdscheine hat bei den Jahresjagdscheinen nicht unerheblich ab-, bei den Tagesjagdscheinen zugenommen. Dementsprechend hat sich die dafür erzielte Einnahme um rund 30000 Mk. vermindert. Die Zahl der unentgeltlichen Jagdscheine ist annähernd die gleiche geblieben.

Fulda, 18. Juli. Das Domkapitel wählte den Dompfarrer Adalbert Endert zum Bischof von Fulda.

Versailles, 18. Juli. Der Zolaprozeß begann heute. In der Umgebung des Gerichtsgebäudes wurden umfassende polizeiliche Maßregeln getroffen. 400 Pariser Polizisten waren zur Verstärkung der Lokalpolizei entsandt. Nacheinander trafen General Billot, Gonse, Pellieux und andere Offiziere ein, ferner Zola, der Deputirte Reinach, Oberst Picquart u. s. w. Ein Zufall hat sich nicht ereignet.

— Der Gerichtshof lehnte im Zolaprozeß die von Labori gestellten Anträge ab und erkannte den Mitgliedern des Kriegsgerichts das Recht zu, als Nebenkläger aufzutreten. Labori will bei Begründung seines Antrages, den von den Mitgliedern des Kriegsgerichts gestellten Strafantrag, soweit sie als Nebenkläger auftreten, zurückzuweisen, daraufhin, daß Zola keineswegs die Ungiltigkeit der Vorladung geltend machen und, wenn es sein müßte, ins Gefängniß gehen würde. Der Generalstaatsanwalt Bertrand warf Zola vor, daß er die Zwischenfälle bei dem gerichtlichen Verfahren zu vermehren und sich der Folgen seiner Angriffe zu entziehen suche. Bertrand verlangt die Ablehnung des Antrages Labori. Nach einer Erwiderung Laboris zieht sich der Gerichtshof zurück und lehnte, wie bereits gemeldet, den Antrag Labori ab. Labori bringt dann weitere Anträge ein, welche sich auf den Zusammenhang zwischen der Affäre Dreyfus und der Affäre Esterhazy beziehen, und fügt hinzu, Zola sei bereit, in die Verhandlungen einzutreten und wünsche, daß dieselben in der ausgedehntesten Weise stattfinden, um das Licht in die Sache zu bringen, das man bisher beharrlich verweigere. Der Generalstaatsanwalt bekämpft die Anträge der Vertheidigung, welche die Verhandlungen nur zu hemmen suche. Der Gerichtshof wies die Anträge ab und ordnete die Auslosung der Geschworenen an. Nach Zurückweisung des auf den Zusammenhang zwischen der Dreyfus- und der Esterhazyaffäre sich beziehenden Antrages verlassen Labori und Zola den Saal.

Versailles, 18. Juli. Das Schwurgericht verurtheilte Zola zu einem Jahre Gefängniß und 3000 Frcs. Geldstrafe.

Madrid. Die Censur wird den Blättern gegenüber sehr streng gehandhabt. Die Zeitungen erscheinen infolge der von der Militärbehörde vorgenommenen Streichungen mit großen weißen Flecken. Die Mitglieder der Opposition beabsichtigen, gegen jede Gebietsabtretung ohne Genehmigung der Kammer Einspruch zu erheben; die innere Lage ist der „Agencia Fabra" zufolge ziemlich kritisch, obwohl keine ernste Ruhestörung gemeldet wurde. Die Regierung ergreift Maßregeln gegen etwaige carlistische Bewegungen.

Washington. General Shafter telegraphierte, gestern seien 7000 Gewehre und 600000 Patronen von den Spaniern ausgeliefert worden. An der Hafeneinfahrt standen eine Anzahl guter moderner Geschütze, zwei Batterien Gebirgsgeschütze, sowie eine Salutbatterie von 15 Bronzegeschützen.

Washington. Es sind Befehle gegeben worden, dahingehend, alle Vorbereitungen derartig zu vervollständigen, daß das Geschwader Watsons Ende dieser Woche nach Spanien abgehen kann.

Petersburg. In der Nähe des Ochotskischen Meeres längs den Klippen Artich und Miemuch sind 12 reichhaltige Goldminen entdeckt worden.

Budapest. Der Waisenhauskassirer Arad ist nach Unterschlagung von 300000 Gulden flüchtig geworden.

Mittheilungen aus dem Kreise

** Brilon, 19. Juli. Nachdem, wie bereits von uns berichtet, in voriger Woche die Uebersiedelung aus unserm frühern Krankenhause in das neue erfolgt war, fand heute Morgen die kirchliche Einsegnung des neuen Krankenhauses durch den Herrn Pfarrer Dr. Brockhoff statt. Die Feier war ohne Frage auf heute gelegt, da gerade am heutigen Tage die barmherzigen Schwestern, deren Leitung unser Krankenhaus unterstellt ist, das Andenken ihres Patrons begehen. Die Einsegnung erhielt ihre besondere Weihe durch ein feierliches, vom Herrn Pfarrer Dr. Brockhoff in dem festlich geschmückten Kapellchen unseres Krankenhauses gehaltenes Hochamt und durch eine feierliche Prozession die zur Erhöhung der Festlichkeit in den weiten Räumen des Hauses sich vollzog. An der Feier betheiligten sich außer unseren beiden Kaplänen unser Herr Landrath, die Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordneten und außerdem eine große Anzahl sonstiger Eingesessenen unserer Stadt. Der Superior der barmherzigen Schwestern der Diöcese Paderborn und daher auch unserer Stadt, Herr Domkapitular Rintelen zu Paderborn, konnte leider wegen anderweitiger dringender Geschäfte sich an der hiesigen Festfeier nicht betheiligen. Möge denn auch das neue Krankenhaus über Jahrhunderte hinaus zum Segen und zur Wohlfahrt unserer Stadt wirken.

* Brilon, 19. Juli. Heute Morgen wurde die Leiche des am 16. d. M. verstorbenen Herrn Kreisphysikus Dr. Pies, nachdem ein feierliches Levitenseelenamt in hiesiger Pfarrkirche für denselben stattgefunden, unter zahlreicher Begleitung zur ewigen Ruhe bestattet. Der Verstorbene, geboren zu Billerbeck im Münsterlande, hatte seit länger als 12 Jahren dem hiesigen Gymnasium als Mitglied des Gymnasialkuratoriums angehört. An der Beerdigung nahmen daher auch sämmtliche Schüler des Gymnasiums, von denen unter Leitung des Herrn Gymnasiallehrers Heinrichs sowohl auf dem Wege vom Leichenhause bis zum Kirchhofe, als auch auf dem Begräbniß-

---

Hood". Man hatte den Namen des Ermordeten noch nicht ausgelöscht.

Dort drinnen hinter der ersten Thür befand sich der Mann, der hier jetzt allein zu schalten und zu walten hatte. Für seine Rechnung floß das Geld in die Kasse — er hatte diese Welt im Kleinen gegründet, geschaffen, organisiert — Percy Barker mußte ohne Zweifel ein ungewöhnlicher Mensch sein; er mußte einen rastlosen Fleiß besitzen, einen eisernen Willen, einen Willen, der sich durch Niemanden biegen, durch nichts beeinflussen ließ; man erzählte sich die unglaublichsten Dinge von seiner Arbeitskraft; er besaß eine unübertreffliche Energie — und ein steinhartes Herz.

Lautlos öffnete sich die schwere Thür und mit einem gewissen Beben trat ich ein.

Ich befand mich in einem sehr geräumigen, aufs Prächtigste möblirten Zimmer. Kostbare Gemälde, kleine elegante Sophas, die ganz willkürlich und doch mit einer gewissen Symmetrie hier und da im Zimmer aufgestellt waren, Tische mit Büchern und Bilderwerken — so sah Mr. Barkers Empfangszimmer aus.

Lautlos, als wäre er der Erde entstiegen, näherte ein livreegekleideter Diener sich mir.

„Ihr Name, mein Herr?"

Stumm reichte ich ihm meine Karte, auf die ich zuvor einige Worte schrieb.

„Wollen Sie gefälligst einen Augenblick Platz nehmen? Mr. Barker ist gerade beschäftigt, es wird aber nicht lange währen."

Und mit einer tiefen Verbeugung entfernte sich die elegante Erscheinung.

Die Thür zu dem Nebenzimmer, in welchem sich Mr. Barker befinden mußte, war verschlossen. Ich setzte mich auf einen Stuhl am Fenster. Von nebenan erklangen Stimmen. Hörte ich recht? Unwillkürlich rückte ich meinen Stuhl der Thür ein wenig näher. Ich spitzte die Ohren, ich horchte — die Neugierde ist ja eine der Haupttugenden des Detektives.

Es waren zwei Frauenstimmen, die ich vernahm, zwei helle jugendliche Frauenstimmen, die hin und wieder von einem männlichen Baß unterbrochen wurden. Dann wurde alles still. Nach einer Weile verkündete eine monotone, einförmige, klanglose Stimme:

„100 Erie-Aktien 30⅞, 10 Bank of Commerce 120,25, New-Jerseybahn 120 —"

Aber weiter kam er nicht. Ein lauter Ausruf unterbrach ihn: „Sagte ich es nicht? Adieu, Mr. Barker, jetzt heißt es aber Acht geben!"

Und ehe ich Zeit gewonnen hatte, mich vom Stuhle zu erheben, wurde die Thüre aufgerissen und mit glühenden Wangen und blitzenden Augen eilten zwei Damen durch das Zimmer und zu der anderen Thür wieder hinaus.

Auf der Schwelle stand ein untersetzter Mann mit langem grauen Bart, zweifelsohne Mr. Percy Barker. Lächelnd, mit einer höflichen Verneigung näherte er sich mir, der ich mich unwillkürlich nach den davoneilenden Damen umgesehen hatte.

„Willkommen, Mr. Moore, ich habe Sie erwartet — mit Sehnsucht erwartet! Jawohl, Miß Claflin und Mrs. Woodhull sind ungewöhnliche Damen. Bitte, treten Sie näher!"

Und er schob mich über die Schwelle des Allerheiligsten.

Ich muß bekennen, daß ich in diesem Augenblick mehr an Miß Claflin und Mrs. Woodhull dachte, als an Percy Barker. Aber diese beiden jungen Damen waren auch infolge ihrer Excentricität in ganz New-York bekannt!

„Woodhull und Claflin, Bankiers," ist der Name des Bankgeschäftes, welches beide Damen selbstständig gegründet haben. Die Firma ist nicht älter als drei Monate. Und was waren die Damen vor dieser Zeit? Vor etwa 10 bis 12 Jahre waren sie Medien. Die Spezialität der einen waren Liebesgeschichten, während sich die andere mit der Entdeckung von gestohlenen Sachen beschäftigte.

(Fortsetzung folgt.)

platze mehrere passende Lieder in gehaltvoller Weise vorgetragen wurden, theil. Herr Kreisphysikus Pleß, Nachfolger des Kreisphysikus Dr. Fliedner, hat ein Alter von kaum 55 Jahren erreicht, von denen er 22 Jahre in unserer Stadt und in unserm Kreise seines Amtes gewaltet hat. Er vermählte sich mit einer Tochter des Gerichtsraths Koester hierselbst, dessen Wohnhaus er nach dessen Tode erworben, aber kaum 1½ Jahre bewohnt hat; 5 unerwachsene Kinder und deren Mutter beweinen seinen vorzeitigen Tod, den ein langwieriges, qualvolles asthmatisches Leiden, gegen das er vergebens bereits im vorigen Sommer im Bade zu Ems Heilung gesucht, herbeigeführt hat. Wer den Verstorbenen vor Jahren gekannt, hätte ein so jähes Ende desselben nicht erwartet. Der Verstorbene erfreute sich allgemeiner Beliebtheit, sein Andenken wird noch lange bei uns fortdauern.

Provinzial-Nachrichten.

Aus dem Münsterlande. Die Roggenernte verzögert sich in diesem Jahre infolge der feuchten und kühlen Witterung um einige Wochen. Da sich das Stroh stellenweise stark gelagert hat, so wird das Schneiden desselben erheblich erschwert.

Hamm. Dem hiesigen Verein gegen Unwesen in Handel und Gewerbe, welcher s. Z. gegen die Verfügung des Herrn Oberpräsidenten bezüglich des Ausstellens von Waren an den Sonntag Nachmittagen mit Unterstützung des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung vorstellig geworden war, ist heute folgendes Schreiben zugegangen:

Münster, 7. Juli 1898.

Die dortseitige Vorstellung gegen das in der Polizeiverordnung über die äußere Heilighaltung der Sonn- und Feiertage vom 24. Juli 1897 unter § 6 enthaltene Verbot des Auslegens und Ausstellens von Waren in den Schaufenstern usw. außerhalb der zulässigen Verkaufszeit findet durch die von mir unter dem heutigen Tage erlassene abändernde Polizeiverordnung ihre Erledigung. Diese Polizeiverordnung stellt in der fraglichen Beziehung die früher in Kraft gewesenen Vorschriften wieder her und tritt mit ihrer Veröffentlichung durch das Regierungsamtsblatt in Wirksamkeit.

Der Oberpräsident der Provinz Westfalen.
J. V.: v. Viebahn.

Danach dürften in kürzester Zeit die Schaufenster an Sonntag Nachmittagen wieder geöffnet werden.

Berleburg. Nachdem durch Errichtung der neuen Oberförsterei Ewig am 1. Juli d. J. die Oberförsterei Hilchenbach erheblich verkleinert worden ist, beabsichtigt die Regierung zu Arnsberg die Gemeinde- und Genossenschafts-Forsten des hiesigen Kreises mit Ausnahme der der Gemeindeoberförsterei Winterberg zugeteilten Gemeindeforst Wunderthausen dem Oberförstereibezirk Hilchenbach anzuschließen und die Verwaltung dem dortigen Kgl. Oberförster z. Z. dem Kgl. Forstmeister Bretz in Hilchenbach zu übertragen.

Letmathe. Die häufig auftretenden Kinderkrankheiten, Masern und Stickhusten, machen sich auch in hiesiger Gegend wieder bemerkbar. In der Nachbarschulgemeinde Dröschede mußten wegen Masernerkrankungen der Schulkinder vorzeitig Ferien gemacht werden.

Elberfeld. Innerhalb des Direktionsbezirkes Elberfeld ist der Verkauf der in Berlin erscheinenden Wochenschrift „Die Zukunft" durch die Bahnhofsbuchhandlungen Elberfeld-Döppersberg und -Steinbeck, Bohwinkel, Ohligs, Düsseldorf, Barmen und Lennep fortan verboten.

Düsseldorf. Der Sohn eines Restaurateurs an der Bahnstraße wollte seinem Vater behülflich sein und ein größeres Faß Branntwein im Keller anstecken. Da er den Krahnen nicht gut in das Faß hineinbekommen konnte, drückte er den Stopfen mit dem Finger durch. Hierbei blieb der Finger aber im Fasse stecken und bei den Bemühungen, denselben los zu bekommen, schwoll dieser immer mehr an. Trotz seines starken Hülferufens blieb er mehrere Stunden unfreiwilliger Gefangener, bis er endlich von den Seinen vermißt und von seinem Vater durch Zertrümmern des Fasses erlöst wurde.

Bonn. Ein origineller Aufzug wurde einem vom Examen aus Köln heimkehrenden Referendar bereitet. Seine Kommilitonen von der Verbindung „Unitas" führten ihn, als er mit dem Zuge von Köln eintraf, unter lebhaften Hochrufen zu einer zweiräderigen Karre, die mit blau-weiß-gelbem Fahnentuch ausgelegt und mit Fähnchen geziert war. Von kräftigen Armen gehoben, mußte der siegreiche Prüfling auf einem Klappsessel Platz nehmen; ein japanischer Schirm wurde dem sanft Widerstrebenden in die Hand gedrückt, und dann zogen und schoben die Musensöhne unter lustigem Gesang den Triumphwagen durch die Straßen hin zum Vereinslokal. Der neue Ulk wurde allseitig belacht.

Wesel. Der Kgl. Musikinspizient Professor Roßberg wird am 9. August die drei Regimentskapellen einer Besichtigung unterziehen. Diese Inspizierung steht im Zusammenhang mit der großen Serenade, welche während des Kaisermanövers dem Monarchen von den vereinigten Kapellen der an dem Manöver theilnehmenden Regimenter dargebracht werden soll und die Prof. Roßberg dirigieren wird..

Blotho. Zu den bevorstehenden großen Herbstübungen seitens des 7. und 10. Armeekorps können wir heute noch mittheilen, daß nach den an das hiesige Amt ergangenen Mittheilungen der Kaiser voraussichtlich vier Mal während des Anfangs September stattfindenden Manövers unsere Stadt von Oeynhausen aus berühren wird. Wie nun weiter verlautet, soll das Haupttreffen und damit der Schluß der Uebungen im Lippischen stattfinden.

Buntes.

Berlin. Beim hiesigen Institut für Infektionskrankheiten ist die bereits angekündigte Station zur Erforschung und Behandlung der Tollwuth nunmehr eröffnet worden. Es können dort die von der Tollwuth verdächtigen Thieren gebissenen Menschen unentgeltlich nach dem von Pasteur angegebenen Verfahren behandelt werden.

Gemünd (Eifel). In der Nähe des hiesigen Ortes fanden Landleute einen Luftballon, in dessen Gondel sich drei vollständig erschöpfte Franzosen befanden. Dieselben waren in Lille mit einem Fesselballon aufgestiegen, welcher abriß. Die Insassen wurden nach dem Kloster Mariawald geschafft.

Magdeburg, 18. Juli. Vergangene Nacht brach auf dem Friedrich Kruppschen Grusonwerk Feuer aus. Das umfangreiche Gebäude der großen Montage ist gänzlich zerstört. Es gelang jedoch, das angrenzende Gebäude der Geschoßdreherei, Abtheilung Rumänien, zu erhalten.

Gleiwitz, 18. Juli. Heute früh stürzte bei der Einfahrt der Belegschaft in den Gotthardtschacht der Paulusgrube bei Morgenroth die Förderschale mit einem Steiger und 23 Bergleuten in die Tiefe. Sämmtliche Personen sind todt. Das Unglück ist dadurch entstanden, daß das Seil der Förderschale aus dem Seilschloß sprang und die Schale 250 m tief hinabstürzte.

— Ueber 10000 Turner werden, nach den Anmeldungen zu urtheilen, in Hamburg zu den allgemeinen Stabübungen aufziehen. Ein solches Heer, zu gemeinsamer Uebung vereint, hat noch kein deutsches Turnfest gesehen, denn selbst bei dem großen Turnerfeste in Leipzig 1863 traten nur 7000 Turner zu den Freiübungen an. Welchen Eindruck solche Massenübungen machen, schilderte damals Moritz Busch in den „Grenzboten" wie folgt: „Bald zuckten Tausende von Armen taktgerecht auf und nieder, bald wogte es wie ein See mit grauen Wellen hin und her, bald war es, als ob der Erdboden elastisch geworden wäre und sich höbe und senke."

— Das endgültige Ergebniß der Untersuchung über die Ursache der Soldatenerkrankungen in Altona ist, daß nicht das Mittagessen, sondern die warme Abendkost am 13. d. M. die Veranlassung zur Erkrankung war. Es ist festgestellt, daß die Fleischklöße aus nicht einwandfreiem Fleisch bereitet waren. Die Besserung sämmtlicher Erkrankungen schreitet fort.

— Die Heidelbeerzeit ist nach Ansicht vieler Leute die schlechteste Zeit für den Arzt. Kaum eine andere Frucht ist so verdauungsanregend, gelind abführend und dabei im Sommer doch so erfrischend wie die Heidelbeere. In jeder Form ist die Heidelbeere das beste Kompott. Auch dienen die getrockneten Heidelbeeren als zusammenziehendes Mittel, besonders bei Diarrhöen leisten sie in dieser Beziehung vortreffliche Dienste. Auch in rohem Zustande kann man die Frucht in reichlichen Mengen genießen, was man bei anderen Früchten ohne Schaden für sich nicht gut riskieren kann. Am schmackhaftesten ist die Beere, wenn sie als Mus zubereitet oder in Milch gekocht wird, in welchem Zustande sie uns auch am besten bekommt. Wer im Winter diese köstliche, für unser körperliches Wohlbefinden so ausgezeichnete Frucht nicht entbehren will, der versäume nicht, sich jetzt diese Beeren zu dörren oder einzumachen. Hierbei wollen wir noch bemerken, daß die Frucht nicht nur das beste Mittel zum Färben des Rothweins ist, sondern daß dieselbe auch einen sehr gesunden Wein liefert.

Aus Bädern und Sommerfrischen.

Bad Harzburg, 14. Juli. Durch die starken Regengüsse der letzten Tage waren die Gebirgsbäche des nördlichen Harzgebietes zu ungewöhnlicher Stärke angeschwollen. Verschiedene Gewitterschauer, die am Sonntag in den Quellengebieten der Ecker, Radau, Oker u. s. w. niedergingen, bewirkten, daß die genannten Flüsse ungewöhnlich große Wassermassen in die Ebene sandten. So kam es denn, daß am Spätabend des 10. Juli auch die Radau Harzburg's Einwohner für kurze Zeit in Spannung und Schrecken versetzte; aber nach Art dieser Gebirgswasser verliefen sich die Fluthen ebenso rasch wie sie angewachsen waren und außer einigen nicht sehr erheblichen Beschädigungen an Ufern und Ueberfluthungen von Gärten und sonstigen Grundstücken wurden nennenswerthe Schäden nicht hervorgerufen. — Auch die Ungunst der Witterung hat nicht vermocht, den Verkehr zu beeinflussen, die Heilkraft der jetzt in würdiger Weise dem Publikum zugänglich gemachten Krodo-Quelle, nicht minder die den heutigen Ansprüchen nach jeder Richtung hin gerecht werdenden Badeeinrichtungen, die herrliche große Wandelhalle, welche bei ungünstigem Wetter Bewegung im Freien gestattet u. s. w. haben dazu beigetragen, daß der Fremdenzufluß nach Bad Harzburg sich namentlich in diesem Jahre erheblich gesteigert hat, sodaß man jetzt von einer äußerst günstigen Saison sprechen kann. Die letzte Nummer der Amtl. Fremdenliste weist eine Gesammtzahl von 8740 Personen nach. Angekommen sind u. a. Graf Herbert von Bismarck, Minister Graf zu Eulenburg, Vice-Admiral Freiherr von Reibnitz, Ober-Hofmarschall Graf Perponcher 2c. Den allgemeinen Prospect und das Wohnungsverzeichnis von Bad Harzburg erhält man auf Wunsch kostenfrei durch Herzogliches Badekommissariat, Harzburg.

Redigiert unter Verantwortlichkeit des Verlegers.



Vorräthig in Brilon bei M. Friedländer.

Thermal-Soolbad Hamm i. W.,

reich an Kohlensäure und Salzgehalt (8%). natürliche Wärme 27° R; vorzügliches Heilmittel bei **Skrophulose, Gicht, Rheumatismus, chron. Katarrhen der Schleimhäute, Asthma, Frauenkrankheiten, Blutarmuth, Bleichsucht, Herzkrankheiten.**

Idyllische Lage am Lippefluß, großartige Parkanlagen, ausgedehnte prachtvolle Waldung in unmittelbarer Nähe. Soolbad, kalte und warme Flußwasserbäder, römisch-irische, russische Bäder, künstliche Moor- und Schwefelbäder, Fichtennadelbäder, electr. Behandlung, Massage; billige Bäder- und Pensionspreise.

Ausk. bereitw. durch die Badeverwaltung. [876

Große Berliner

Schneider-Akademie.

System Kuhn.

Nicht mehr Rothes Schloß! Sondern jetzt

nur Berlin W.,

Leipzigerstraße 117/118. Hohenzollernhaus.

Gründlichste theoretische wie praktische Ausbildung in der

Herrenschneiderei, Damenschneiderei, Wäscheschneiderei

nach dem bewährten, allgemein als sichersten anerkanntes

System Kuhn.

Eleganter Schnitt! Vorzüglicher Sitz!

Neue Kurse beginnen am 1. und 15. jedes Monats.

Unentbehrlich für jeden Schneider:

Lehrbuch der Herrenschneiderei

zum Selbstunterricht. Geb. 11 Mk. ungeb. 10 Mk.

Unentbehrlich für jede Schneiderin:

Lehrbuch der Damenschneiderei

zum Selbstunterricht. Geb. 8 Mk. ungeb. 7 Mk.

Kostenloser Stellennachweis. Prospecte gratis.

Die Direktion. (p. 27)

Unterrichtsbriefe für das

SELBST-STUDIUM

O. Karnack

1. Elektrotechnische Schule. 2. Der Maschinenbauschule. 3. Der Maschinenkonstrukteur. 4. Der Maschinenmeister und Maschinist. 5. Der Baugewerbeschule. 6. Der Tischler und Zimmermann. 7. Der Bautechniker.

Der Elektrotechniker. Der Maschinenbauwesens. Der Hoch- und Tiefbauwesens.

Diese 7 rühmlichst bekannten, brauchbarsten und besten Werke ihrer Art, welche, keinerlei besondere Vorkenntnisse voraussetzend, jedem strebsamen Techniker eine ausgezeichnete Gelegenheit geben, **ohne den Besuch einer technischen Fachschule sich voll und ganz dasjenige Wissen und Können anzueignen, dessen ein** Techniker bedarf, behandeln in sehr leicht verständlicher klarer, einfacher mustergültiger Darstellung **alle Gebiete der gesamt. Elektrotechnik beziehungsweise d. gesamten Maschinenbaues oder d. gesamt. Hochbaues sowie des gesamt. Tiefbaues.** Das Studium dieser Werke giebt jedem strebsamen Techniker eine ausgezeichnete bisher noch nicht gebotene Gelegenheit, ohne besonderen Aufwand an Geld und ohne seine berufliche Thätigkeit unterbrechen zu müssen, sich diejenigen Kenntnisse in überraschend leichter Weise aneignen zu können, deren er bedarf, um innerhalb seines Berufes die höchsten Ziele zu erreichen. **Wer sich in das Studium dieser Briefe vertieft und an der Hand dieses auf Grund reichster Erfahrung planmässig angelegten Lehrmittels von Stufe zu Stufe fortschreitet, wird sich gediegene Kenntnisse auf allen Gebieten der Elektrotechnik bezw. des Maschinenbaues oder des Hochbaues oder des Tiefbaues erwerben und unstreitig die schönsten und vorteilhaftesten Erfolge erzielen.** Die Direktion eines Technikums, dessen Abgangsprüfungen unter Aufsicht eines Staatsbeamten stattfinden, wird alljährlich einen nur wenige Wochen umfassenden Kursus einrichten, welcher dazu dienen soll, eine Wiederholung d. gesamt. in unseren Unterrichtsbriefen gebotenen Lehrstoffs vorzunehmen. Nach Beendigung dieses Kursus kann der Techniker an dieser Lehranstalt **die Fachprüfung ablegen** und erhält nach erfolgreicher Prüfung ein **Reifezeugnis.**

WER lebend. ital. Geflügel **gut u. billig** beziehen will, verlange Preisliste von **Hans Maier in Ulm a. D.** Grosser Import ital.-Produkte.

Steckbrief

gegen Ehefrau **Hunold** von Bleiwäsche in Nr. 44 und 81 ist erledigt.

Corbach, 16. Juli 1898.

Fürstl. Amtsgericht.

R. Waldeck.

Tüchtige **Arbeiter** gegen hohen Lohn gesucht von der Kokerei **Gustav Schulz, Hofstede bei Bochum.**

Violin- u. Zither-Saiten

zu haben bei

M. Friedländer,

Brilon.

Auf sofort oder Herbst ein

Bäcker-Lehrling

gesucht; im letzten Lehrjahr 100 Mk. Lohn.

Peter Rafflenbeul

Bäckermeister

Nuttlar.



Jetzt Schicklerstraße 4.

Musik-Instrumente

kauft man am besten und billigsten nur direkt von der **Fabrik** von



Hermann Dölling jr.,

Markneukirchen i. S., Nr. 318.

Accord-Zithern mit allem Zubehör, zum Preise von M. 7.—, M. 9.—, M. 12.—, und M. 15.—, per Stck

Kataloge umsonst und portofrei. Prachtvoll illustrirte Kataloge über meine vorzüglichen Ziehharmonikas wolle man extra verlangen.

Verzeichniß der in Brilon ankommenden und von Brilon abgehenden Posten.

Personenposten:

Personenpost zwischen Brilon 1 und Brilon 2 Bhf.

Abfahrt: 6^{45}, 10^{00}, 10^{55} Vorm., 3^{50} Nachm.
Rückkunft: 9^{35} V., 12^{20} N., 3^{25} Nachm., 8^{40} Abds.

Personenpost zwischen Brilon 1 und Rüthen:

Aus Brilon 1 7^{45} V., in Rüthen 10^{00} V
Aus Rüthen 5^{05} N. in Brilon 1 6^{20} N.

Personenpost zwischen Brilon 1 und Geseke:

Aus Brilon 8^{45} V., in Alme 10^{15} V in Büren 11^{55} V., in Geseke 1^{50} N.
Aus Geseke 12^{30} N., in Büren 2^{05} N., in Alme 4^{10} N., in Brilon 5^{50} N.

Landpostfahrten

(nur an Wochentagen.)

Landpostfahrt zwischen Altenbüren und Brilon 1

Aus Altenbüren 6^{25} V., in Brilon 7^{5} V.,
Aus Brilon 7^{15} V., in Altenbüren 7^{55} V.

Landpostfahrt zwischen Altenbüren und Bestwig:

Aus Altenbüren 1^{0} N., Antfeld 1^{55} N,. Nuttlar 2^{45} N., in Bestwig, 2^{55} N.
Aus Bestwig 3^{40} N., Nuttlar 4^{5} N., Antfeld 4^{55} N., in Altenbüren 5^{45} N.

Landpostfahrt zwischen Brilon 1 Wülfte, Scharfenberg,

Aus Brilon 1 7^{25} V., in Scharfenberg 9^{25} V.
Aus Scharfenberg 11^{25} V., in Brilon 1 1^{25} N.

Landpostfahrt zwischen Brilon 1, Thülen, Nheden, Alme:

Aus Alme 7^{30} V., Nehden 8^{0} V,. Thülen 8^{25} V., in Brilon 9^{10} V.
Aus Brilon 10^{25} V., Thülen 11^{45} V., Nehden 12^{10} V., in Alme 1^{5} N.

Botenposten

nach Altenbüren 12^{40} Nachmittags.

Nach Alme über Thülen und Nehden $3,^{45}$ N.,
Aus Alme 7^{00} N., in Brilon 9^{15} Abends.

M. Friedländer's Buchdruckerei Brilon.

Graphologie.

Wer seinen Charakter nach der Handschrift gedeutet haben will, wende sich an das unterzeichnete vom Vorstand der „Graphologischen Gesellschaft" gegründete und von erst. Autorität. geleitete Institut.

Erforderlich Einsendung einer Schriftprobe von mindestens 20 Zeilen, womöglich mit Unterschrift. Keine Verse, keine Abschriften!

Erwünscht Angabe des Alters und Berufes.

Preise: für die Charakterskizze Mk. 2; ausführl. Mk. 3 und mit graphol. Begründung Mk. 5.

I. Sächs. Institut für wissenschaftl. Graphologie.

DRESDEN-A.

Franklinstrasse 18.